Prozeß Harmening.

Weimar, 2. Dezember.

= Vor der Strafkammer des Großherzogl. Landgerichts fand heute die mit Spannung erwartete Verhandlung gegen den Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Harmening in Jena, geb. am 28. Januar 1854 in Bückeburg, angesessen, Inhaber des Ritterkreuzes II Abtheilung des Großherzogl. Sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken und des Ritterkreuzes III. Klasse des Hausordens des Fürstl. Lippeschen Gesammthauses statt. Derselbe ist mit Ermächtigung des Beleidigten angeklagt: im Mai 1889 in der von ihm verfaßten, im Verlage von J. G. Findel in Leipzig erschienenen Druckschrift „Wer da?" zu oft wiederholten Malen Se. Hoheit den regierenden Herzog von Coburg-Gotha beleidigt zu haben (Verletzung gegen § 99 Strafgesetzbuch), indem er mit Beziehung auf denselben insbesondere in dieser Schrift sagt:

Seite 18) „Jeder moderne Tartüff versteht sich nicht blos aufs Flunkern und Verdrehen, er versteht auch das calumniare audacter."

Seite 18) „Wie hörte ich Pfui! rufen?"

Seite 27) „Ein Vergleich, der fürwahr auf den Fall ebenso paßt, wie — ein Fürstenhut auf das Haupt des Verfassers."

Seite 34) „Versucht es ja nicht, dessen Charakter und Empfindung zu beflecken, Ihr könntet um etwas spielen, was Euch lieber scheint, als Eure Ehre!"

Seite 35) „Ob von solcher „Minirarbeit", von den hämischen Seitenblicken des Verfassers."

Seite 43) „Bei ihm ist die Wahrheit des Satzes semper aliquid haeret die einzig geübte."

Seite 48) „Aber in diesem Wahnwitz liegt Methode — die Methode tückischer Bosheit."

Seite 49) „Und weil verleumdrischer Klatsch stets williges Ohr findet, so darf er immer dreister werden."

Seite 49) „Hören wir die böse Zunge weiter."

Seite 51) „Ja, wenn irgendwo, so entpuppt sich hier Tartüff noch als Mephistopheles, und es fand sich bislang kein deutscher Faust, welcher das Pfui über Dich! rief."

Seite 57) „Die Schrift auch ein Programm aus 99 Tagen" sei eine von Anfang bis zu Ende mit rein erfundenen Verdächtigungen, mit handgreiflichen Unwahrheiten operirende Verleumdungsschrift."

Seite 64) „Fragt man nach den Beweisen" dieser Behauptungen, so erfuhr man höchstens geheimnißvolle Redensarten, welche den Gegnern lediglich die Handhabe bieten mußten, den Vorwurf eitler Lügenhaftigkeit gegen jene Darstellungen zu erheben."

Seite 64) „Das will ich denn hiermit gethan haben, getreu dem Vorsatze: Wo Du eine Lüge findest, die Dich bedrückt, so vernichte sie."

Seite 64) „Noch mehr die Heuchelei. Denn sie ist eine doppelt destillirte Lüge, eine Lüge in der zweiten Potenz!"

Als Vertheidiger ist Herr Justizrath Sturm-Naumburg erschienen. In der Broschüre nennt er sich liberal-demokratisch „freisinnig" und will mit seinem Werke für den deutschen Freisinn eine Lanze einlegen, um mit derselben auch den Verfasser der in Rede stehenden Druckschrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" einzurennen.

In der Broschüre selbst hat der Beschuldigte seine Stellung gegenüber Sr. Hoheit dem Herzog dahin präzisirt:

„Der Herr Herzog ist deutscher Schriftsteller, ich bin's auch — nicht mehr, nicht weniger. Ich fühle mich aber auch als politischer Gegner des Herzogs ... Lediglich als Schriftsteller und Gegner richten wir miteinander."

Ignorirt ist dabei völlig, daß das Recht der freien Meinungsäußerung durch das Recht jedes Einzelnen auf Achtung seiner Person beschränkt ist und nur unter der Voraussetzung der Beachtung der allgemeinen Strafgesetze besteht. Es ist aber auch nirgends von einer persönlichen Gegnerschaft des Programmverfassers gegen den Beschuldigten die Rede. Dr. Harmening selbst erklärt, daß von allen Insinuationen der Schrift nicht eine gegen ihn zutreffend sei. Es hatte deshalb der Beschuldigte eine persönliche Interessen gegen jenen Verfasser in keiner Weise zu vertreten. Zugestandenermaßen verficht er lediglich die Interessen einer politischen Partei, zu der er sich zählt, deren Interessen mit den seinigen jedoch nicht identisch sind. Offenbar war Dr. Harmening auch nicht kraft besonderer Rechte oder Pflichten zur Vertretung der Interessen seiner Partei berufen, er hat vielmehr ganz aus rein persönlichem Antriebe gehandelt. Er mochte auf einen Bundesgenossen nicht warten (S. 4) und meinte:

„Wer sich zu etwas berufen fühlt, soll seines Berufes walten."

Gegenüber der Anführung, daß er sich schon während des Monats April d. Js. zu Erfurt und Gera in Vorträgen mit dem „Programm" und seinem Verfasser beschäftigt habe, drängt sich die Vermuthung auf, daß der Beschuldigte wie dort, so auch in seiner Schrift „Wer da?" Wahlzwecke verfolgt habe.

Spricht er doch sogar ausdrücklich von nationalliberal-conservativen Flugblattschreibern und deren Kniff und bezeichnet die Broschüre als ein Wahlflugblatt der Kartellbrüder, den Verfasser als Grenzboten Kameraden!

Er ruft aus: „Sammle Deinen Freisinn, deutsches Volk aus allen Ecken und Enden des Reiches."

Der Beschuldigte will jedoch nur von sittlichen Motiven geleitet gewesen sein. Er meint, die Klugheit hätte ihm vielleicht abrathen müssen, in den gegenwärtigen Zeitläuften die gegenwärtige Vertheidigungsrede zu halten — aber sein Patriotismus sei größer gewesen.

Er glaubt dem Verfasser monarchisches Gefühl absprechen zu dürfen und will seine innerste Empörung darüber kund geben. Das „Programm" erscheint ihm als ein verwerfliches Mittel der Ketzerverfolgung, als ein Wachrufen der Leidenschaften von Deutschen gegen Deutsche, als Verhetzung einer Nation gegen die andere.

Dieses Programm in seiner ganzen Fabelhaftigkeit will er zerschmettern.

Es mag hier dahin gestellt bleiben ob der Beschuldigte lediglich aus sittlichen Beweggründen gehandelt hat und ob der Haß, der von dem Verfasser gegen die feindlichen Bestrebungen angeschlagen worden ist, in der Einseitigkeit seiner subjektiven Anschauungen eine genügende Entschuldigung finden könnte. Denn der Beschuldigte wendet sich nicht nur gegen den Inhalt der besprochenen Schrift, gegen den Fürsten Bismarck und gegen das Kartell, sondern greift auch unmittelbar einen deutschen Bundesfürsten an.

Vermöge der staatsrechtlichen Stellungen der Bundesfürsten haben diese unbedingten Anspruch auf Ehre und Achtung, und jeder bewußte Angriff gegen dieselben ist eine Beeinträchtigung des öffentlichen Interesses.

Bei seiner gerichtlichen Vernehmung hat nun freilich der Beschuldigte erklärt, daß er seine Abwehr ohne jedes Bewußtsein, die Ehre des gegnerischen Verfassers zu kränken, geschrieben habe und in der dabei vorbehaltenen schriftlichen Auseinandersetzung hat er weiter behauptet, daß auch objektiv in seiner Schrift eine rechtswidrige Kundgebung nicht enthalten sei. Dieselbe sei eine Erwiderung auf eine durch Thatsachen nicht belegbare, also völlig haltlose Tendenzschrift.

Letztere säe Entfremdungen gegen die Monarchie, er habe das Recht gehabt, dies in aller Schärfe zu beleuchten und andere ähnliche destruktive Machwerke zu verhüten. Jene Schrift erhebe den Vorwurf des Hoch- und Landesverraths gegen die freisinnige Partei sowie gegen Kaiser und Kaiserin Friedrich, sie habe eine vernichtende Anklageschrift sein sollen, gegen solche stehe aber das Recht der vernichtenden Kritik zu. Die Broschüre fordere in ganz eminentem Maße die Verhetzung von Deutschen gegen Deutsche und wenn nicht bald Einhalt geschehe, werde unsere Nation an der Verhetzung zu Grunde gehen. Jeder Staatsbürger sei berechtigt, Verhetzungen als das zu kennzeichnen, als was sie erscheinen, als Verleumdungen.

Charakteristisch ist, daß auch hier weder ein Gegenbeweis durch die von der angegriffenen Schrift in Bezug genommene freisinnige Journalistik noch durch Zeugnisse der in der Programmbroschüre genannten Herren Windthorst und Richter angetreten, daß vielmehr beantragt wird, zum Beweise der angenommenen Haltlosigkeit der Behauptungen in der anonymen Brochüre Se. Hoheit den Herzog als Zeugen zu vernehmen. Zur Rechtfertigung des von ihm erhobenen Vorwurfs der Verleumdung hat also der Beschuldigte auch jetzt nichts vorgebracht. Die Berechtigung des Verlangens, daß das monarchische Gefühl keine Störung erleide, ist selbstverständlich. Der Beschuldigte nimmt gleichwohl noch auf einen Artikel des deutschen Wochenblattes. „Lasset die Todten ruhen" Bezug: Hier wird von konservativer Seite gegen die Veröffentlichung des Immediatberichtes des Reichskanzlers in der Angelegenheit des Tagebuches des Kaisers Friedrich Stellung genommen.

Die Tendenz des Artikels geht dahin, daß das Ansehen des Dulders auf dem Throne hochgehalten werden müsse. Es wird auch gerügt, daß in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Kaiser Friedrich verdächtigt worden sei, als Kronprinz die Landes-Interessen Familienbeziehungen untergeordnet zu haben. Die Bezugnahme des Beschuldigten auf diesen Artikel trifft offenbar nicht zu, da in der Programmbroschüre der Kaiser Friedrich nicht bezichtigt wird, sich den Interessen der englischen Politik dienstbar gemacht zu haben, im Gegentheil nicht nur gegen eine solche Anschauung in Schutz genommen, sondern auch ganz allgemein als eine Persönlichkeit von edelster Natur charakterisirt wird.

Bei der obigen Ausführung des Beschuldigten wird überhaupt übersehen, daß die Klage wegen Majestätsbeleidigung sich gar nicht mit dem sachlichen Inhalt von Kritiken literarischer Erzeugnisse zu befassen hat, sondern nur mit den Angriffen auf die Person, sei es des Kaisers oder eines Landesherrn oder eines Mitgliedes der landesherrlichen Familie oder eines Bundesfürsten.

Wenn er aber noch hervorhebt, daß vielmehr die anonyme Broschüre eine rechtswidrige Kundgebung sei, so ist für die vorliegende Klage auch diese Frage ohne Erheblichkeit, denn hier ist nur zu entscheiden, ob der Verfasser der Gegenschrift lediglich in der Absicht handelte, sein Recht und nichts weiter als sein Recht zu wahren, oder ob er er auch die Ehre des Herzogs Ernst angriff. Zur Widerlegung eigner rechtswidriger Handlungsweise betont er, daß er nur die Schreibweise des Gegners nachgeahmt und dieselbe sogar gemildert habe.

Aber auch dieses Moment wird ihm nicht zur Entschuldigung gereichen können, so weit er mit Worten, die aus der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" entnommen wurden, den Herzog von Koburg beleidigt hat. Dies zu beurtheilen wird s. Z. Sache des erkennenden Richters sein. Der Herr Beschuldigte geht zwar von der Voraussetzung aus, daß schon die Anklageschrift anzuführen habe, in welchen Einzelheiten er gefehlt haben solle, allein da die Herausgabe der Schrift „Wer da?" nur eine That ist, hat lediglich das erkennende Gericht die Entscheidung und wäre es nicht an die Detailangaben der Anklage gebunden.

„Halte ich — sagt Herr Dr. Harmening in seiner vorläufigen Erklärung — nach wie vor meine Schrift: „Wer da?" für durchaus in jedem Worte berechtigt, so geht mir auch heute trotz der eingeleiteten Untersuchung jedes Bewußtsein ab, daß ich durch dieselbe die Ehre des Verfassers „des Programms" kränken könnte. Eine derdente Antwort ist überhaupt nicht kränkend und noch weit weniger kann der Antwortende das Bewußtsein eines ehrenkränkenden Charakters seiner Antwort haben."

Schließlich werden Zeugen dafür angegeben, daß ihm das Bewußtsein des ehrenkränkenden Charakters seiner Kundgebung vollständig gefehlt habe. Diesseits muß aber angenommen werden, daß obige allgemeine Sätze hier nicht anwendbar sind, und daß, wenn ein Mann von dem hohen Bildungsstande und der dichterischen Feinfühligkeit des Herrn Rechtsanwalt Dr. Harmening einen regierenden Herzog ungeschickt wie den Klosterbruder in Lessings Nathan, seine Schrift und Gesinnung gottlos nennt, wenn er ihm sogar Beleidigungen formaler Art wie pamphletisch, Tartüff, Heuchler, Verleumder, vir obscurus, böse Zunge, Mephistopheles entgegenschleudert, und ihm wiederholt Heuchelei, Verleumdung, Lüge zum Vorwurf macht, derselbe nicht im Zweifel darüber sein kann, daß er den hohen Herrn in seiner Ehre kränkt und die ihm schuldige Achtung verletzt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

*** [Bürger-Verein für städtische Interessen.] Vor Eintritt in die freie Besprechung communaler Verhältnisse, gedachte der Vorsitzende des schweren Verlustes, welchen unsere Stadt durch den Tod ihres ausgezeichneten Ehrenbürgers, des Geh. Medizinal-Rath Dr. Richard von Volkmann, erlitten habe. In warmen Worten die hohen Verdienste des Verstorbenen auch um die Stadt hervorhebend, forderte Redner die Versammlung auf, sich, um das Andenken des Heimgegangenen zu ehren, von ihren Plätzen zu erheben.

Bezüglich der nunmehr zum Abschluß gelangten Stadtverordneten-Wahlen wurde mit Befriedigung bemerkt, daß die Bestrebungen der vereinigten Vorstände in Folge der bis zum Schlusse gewahrten Einigkeit so entschiedenen Erfolg gehabt haben. Ganz besonders erfreulich ist es bei den diesmaligen Wahlen gewesen, daß man sich sowohl in den Wahlversammlungen, als besonders auch in den hiesigen Blättern jener persönlichen Angriffe enthalten habe, welche bei früheren Wahlen leider nur zu häufig ins Feld geführt worden seien. Es sei zu wünschen, daß diese unliebsame Gewohnheit auch fernerhin nicht nur bei den Wahlen, sondern auch in den communalen Vereinen fern gehalten werde. (Zustimmung.)

Noch einmal wurde sodann auf die ungenügende Beleuchtung des Platzes vor dem städtischen Gymnasium hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen, es möchte wenigstens eine Flamme auf der Mitte des Platzes brennen. Im Anschluß hieran bemerkte ein anwesender Stadtverordneter, daß man bei der unlängst stattgefundenen Berathung des Gasetats in der Kommission auf eine weitere Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung bedacht gewesen sei, so weit es nur die bestehenden Einrichtungen angänglich erscheinen ließen. Wenn häufig und nicht ohne Grund über die Qualität des Gaslichtes geklagt werde, so sei es nach der Mittheilung der betreffenden Dezernenten darauf zurückzuführen, daß die Entgasung der Kohlen eine totale sei, wodurch natürlich die Produktion, aber freilich nicht zum Vortheile des Produktes, des Gases, wesentlich verbilligt werde. Im Uebrigen würden täglich Messungen der Lichtstärke ausgeführt, um sich der festgestellten Leuchtkraft des Gases zu versichern. Gegen die bereits beschlossene Eröffnung des östlichen an die Magdeburgerstraße heranreichenden Stadtgottesackers wurde, wie bereits früher, noch einmal geltend gemacht, daß noch gegen 80 wohlgepflegte Gräber alter Bürgerfamilien sich in diesem Theile des Stadtgottesackers befinden, welche der Zeit mit schmerzlichen Empfindungen entgegensehen, wo durch die Freigebung des Stadtgottesackers für die Promenade die pflegliche Erhaltung ihrer Familiengräber in Frage kommen. Mit Rücksicht auf diese zahlreichen Familien, deren Pietät man achten und schonen müsse und die ein irgendwie zwingendes Bedürfniß zur Eröffnung des Gottesackers nicht vorliege, erscheint es Redner wohl der Mühe werth, zur Aufhebung des gefaßten Beschlusses mit einer Petition an die städtischen Behörden heranzutreten. Diese Anregung fand jedoch in der Versammlung keine genügende Unterstützung. — Zur Tagesordnung für die nächste Stadtverordneten-Sitzung wurde bezüglich der Forderung für Pflasterung eines Schulhofes der Wunsch ausgesprochen, daß doch auch der Schulhof der alten Volksschule an der Neuen Promenade mit Pflaster versehen werden möge; bei nassem Wetter komme der an sich und im Verhältniß zu großen Schülerzahlen sehr beschränkte Hof in einem solchen Zustand, daß die Kinder, deren Fußbekleidung vielfach eine recht mangelhafte sei, geradezu im Schmutze waten müßten.

Bezüglich der Neueinrichtung des Stadtverordnetensaales wurde mitgetheilt, daß der Magistrat in der Baukommission ein Projekt zur Berathung gestellt habe, nach welchem die bisherigen Plätze der Stadtverordneten durch eine subsellienartige Anordnung der Plätze, ähnlich wie in den Sälen unserer gesetzgebenden Versammlungen, ersetzt werden solle. Die Bau-Kommission habe mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891203027/fragment/page=0001

Rücksicht auf die jedenfalls nur provisorische Lösung der Platzfrage und wegen des nicht unbedeutenden Aufwandes, welchen diese Umänderung erfordern werde, sich ablehnend zu dem Projekte gestellt und sei der Ansicht gewesen, es bei der gegenwärtigen Anordnung der Plätze zu belassen und sich nur für eine Erhöhung des Podiums im Zuschauerraum zu erklären, weil dieselbe zur besseren Verständlichkeit der Redner beitragen und nur einen unbedeutenden Kostenaufwand bewirken werde. Endlich wurde noch zu einer anderweiten Festsetzung der Baufluchtlinie für einen Theil der Straße am „Mühlgraben" bemerkt, daß an der festgesetzten Straßenbreite etwas gekürzt werden solle. Auch sei das schwer begreifliche Projekt aufgetaucht, den schmalen Streifen Land unmittelbar an der Saale als Bauterrain zu benutzen, wodurch natürlich der Blick auf die alte Burgruine unmöglich werden würde. Auch dieses Projekt sei in der Commission natürlich auf heftigen Widerspruch gerathen und würde schwerlich vor die Stadtverordneten gelangen. Auch in der Versammlung stieß der Gedanke auf heftigen Widerspruch und man war der ungetheilten Meinung, daß dieses Terrain nur zu Anlagen verwendet werden dürfe.

— [Kunstgewerbeverein.] Der Kunstgewerbeverein hat für den 8. d. M. einen gemeinsamen Besuch des hiesigen Provinzial-Museums in Aussicht genommen. Der Direktor dieses Instituts, Herr Oberst a. D. v. Borries, welcher die Führung am 8. (und event. auch noch am 15. d. M.) zu übernehmen bereit ist, wird in der nächsten Versammlung des Vereins (am 5. Dezember) einige Erläuterungen über den jetzigen Bestand des Museums geben. Das Nähere wird durch Inserat bekannt gegeben werden.

— [Hallorendeputation.] Wie alljährlich werden auch diesmal die Halloren drei Deputirte nach Berlin schicken, welche Sr. Majestät die Neujahrswünsche der Halloren überbringen. In einer Versammlung der Salzwirkerbrüderschaft wurden zu diesem ehrenvollen Amt Franz Lutze, Gottlieb Ebert und Franz Puppe gewählt.

— [Kunstverein.] Der „Hallesche Kunstverein" hielt am Sonnabend Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Fubel seine Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 10 840 Mk. und eine Ausgabe von 6382 M., sodaß ein Bestand von 4480 M. vorhanden ist. Die nachgesuchte Entlastung wurde ertheilt und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Stadtrath Fubel, Professor Naseman wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Professor Heydemann, Herr Oberbergrath Stein hier, neugewählt. Die Zahl der Mitglieder ist um 49 auf 488 gestiegen. Hierauf erfolgte die Verloosung der angekauften Kunstwerke. Es wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 225 Professor Weiske, 65 Kunstverein Halle, 15 Fabrikbesitzer Schlägel, 353 Professor Hiller, 308 Kaufmann Sachs, 533 Stadt Halle, 377 Professor Dr. Conrad (dritter Hauptgewinn im Werthe von 600 Mk.), 431 Prof. Dr. von Fritzsch, 132 Commerzienrath Bethcke, 471 Frau Justizrath Fiebiger, 322 Glasermeister Krause, 494 Frau Geheimrath Hitzig, 23 Commerzienrath Lehmann, 96 Kunstverein Halle, 335 Stärkefabrikant Eggert, 548 Stadt Halle, 109 Justizrath Schlieckmann, 501 Stadt Halle, 309 Bankier Emil Steckner, 517 Stadt Halle, 134 Baumeister Wrede (zweiter Hauptgewinn im Werthe von 700 M.), 390 Kanzleirath Schütze, 508 Stadt Halle, 506 Stadt Halle, 228 Direktor a. D. Prof. Nasemann, 283 Frau Rentner Bodenstein, 110 Oberlehrer Thiemann, 120 Frau Finger Köppe, 529 Stadt Halle, 37 Oekonomierath Dr. Stadelmann, 417 Oberstabsarzt Waldmann, 512 Stadt Halle, 72 Prof. Heydemann, 78 Frau Geheimrath Hartwig, 80 Frau Professor Heyne, 469 Handschuhfabrikant Merkwitz, 528 Stadt Halle, 383 Rechtsanwalt Elze, 301 Fräulein Forstmann, 112 Geh. Rath Kühn, 7 Frau Nockler (ersten Hauptgewinn im Werthe von 800 Mk), 181 Frau Commerzienrath Riebeck, 352 Frau Professor Heine, 166 Landgerichts-Präsident Werner, 61 Kaufmann C. Köjewitz, 259 Kaufmann M. Meyer, 206 Kunstverein, 382 Amtsgerichtsrath Zacke, 485 Ziegelei-Besitzer Lösche und 168 L. Huth.

— [Stadttheater.] Die heutige Aufführung des großen Ballet-Divertissements „Die Puppenfee" giebt unserem städt. Obermaschinenmeister Herrn Richter zum ersten Mal Gelegenheit mit etwas ganz Originellem hervorzutreten. Herr Richter, vordem in Leipzig am Stadttheater thätig, hat dort bereits die maschinellen Einrichtungen zu „Die Puppenfee" geschaffen. Unser Stadttheater besitzt mit seinem System technische Vorzüge, welche Ausstattungswerken ganz besonders zu statten kommen. Diese Vorzüge hat Herr Richter nun thunlichst ausgenützt um Die „Puppenfee" derartig effektvoll zu gestalten, wie dieses auf Bühnen älteren Systems nicht möglich ist. Die Wirkung des elektrischen Lichtes in der großen Feerie zum Schluß des Stückes, ist von geradezu bezaubernder Wirkung.

— [Der Sängerbund an der Saale] hielt gestern Nachmittag im Saale des „Prinz Carl" seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher 13 Vereine, 9 hiesige sowie 4 auswärtige, je zwei Deputirte entsendet hatten. — Aus dem vom Bundespräsidenten Herrn Bürgermeister a. D. Hofmann über das verflossene Geschäftsjahr kurz erstatteten Bericht geht hervor, daß der Bund zur Zeit noch aus 15 Vereinen, welche sich auf 5 Städte vertheilen, mit einer Anzahl von 357 aktiven und 236 passiven Mitgliedern besteht. — Für den in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf des diesjährigen in Magdeburg abgehaltenen Sängerfestes wurde dem festgebenden Wehrig'schen Gesangverein sowie der Stadt Magdebueg dankbar gedacht. — Die Rechnungslegung des Bundesrendanten ergiebt eine Jahreseinnahme von 911,45 Mk., welcher eine Ausgabe von 973,75 Mk. gegenübersteht, so daß eine Verminderung des Bundesvermögens von 62,30 Mk. zu verzeichnen ist. Der verbleibende Kassenbestand weist eine Summe von 870,64 Mk. auf. Mit der Prüfung der Jahresrechnung wurde der hiesige Verein „Sängerkreis" betraut. — Der Antrag „die Form der Gesangfeste für die Folge zu ändern" wurde für die nächstjährige Generalversammlung vertagt, da über die Motivirung desselben die anwesenden Deputirten seitens ihrer Vereine keine bindende Zustimmung abgeben konnten. — Nachdem noch der bisher getroffenen Vorbereitungen zu dem im Monat August 1890 in Wien abzuhaltenden IV. deutschen Sängerfeste, an welchem nach Constatirung eine nicht geringe Anzahl Bundesmitglieder theilzunehmen gedenkt, gedacht worden war, beschloß man in Anbetracht dessen für nächstes Jahr von einem größeren Gesangsfeste Abstand zu nehmen, dafür aber einen Sängertag vorher, am 8. Juni, in Freiburg a. U. abzuhalten.

—[Cigarrenköpfchen-Sammler.] In der „Tulpe" hielt am Sonnabend Abend der Verein der Cigarrenköpfchen-Sammler seine Generalversammlung ab. In derselben erfolgten zunächst Mittheilungen über die Kassenverhältnisse. Danach steht einschließlich des Bestandes vom vorigen Jahre ein Betrag von 331 Mk. 49 Pfge. für die diesjährige Bescheerung zur Verfügung; daneben ist jedoch noch eine größere Menge bisher nicht verkaufter Cigarrenköpfchen, Stanniol u. s. w. vorhanden. Es wurde dann in Aussicht genommen, am 2. Weihnachtsfeiertage Morgens 11 Uhr in der „Tulpe" 65 Kindern, wie im Vorjahre, eine Bescheerung zu bereiten; sollten die erwähnten Mittel dazu nicht ausreichen, so steht noch ein weiterer, in den Vorjahren ersparter und auf der Sparkasse belegter Betrag von 500 Mk. zur Verfügung. Mit Dank gegen die Lokalpresse wurde die Thatsache hervorgehoben, daß wohl besonders in Folge der von Zeit zu Zeit erfolgenden kostenlosen Bekanntmachungen der Sammelstellen in den hiesiger Zeitungen die Einnahme sich gegen das Vorjahr gesteigert habe.

— [Ornithologischer Verein.] Der „Ornithologische Verein für Sachsen Anhalt und Thüringen" wählte Herrn Bäckermeister Ohme zum Delegirten für die Generalversammlung des „Club deutscher und österreichisch ungarischer Geflügelzüchter in Hannover.

— [Neubau des Hauptpostamts.] Anfang voriger Woche ist der größte Theil der Kalkulatur der Oberpostdirektion nach dem reichseigenen Telegraphengebäude in der Königsstraße verlegt worden, weil die bisherigen Dienstráume die Unterbringung derselben in Folge stetiger Vermehrung des Verwaltungspersonals nicht mehr gestattete. Aus diesem Anlasse, und da auch die Diensträume des Hauptpostamts den Anforderungen des Dienstes seit Jahren nur unvollkommen genügen, soll an Stelle des Hauptpostgebäudes ein Neubau aufgeführt werden, in welchem neben der Oberpostdirektion dem Hauptpostamte, das Telegraphenamt und die Fernsprecherei u. s. w. untergebracht werden sollen.

— [Streuet Asche!] In den letzten Tagen sind in Folge des eingetretenen Schneefalls auf verschiedenen durch die Schuljugend auf den Wegen und öffentlichen Plätzen hergestellten spiegelglatten Flächen mehrfache Personen zu Falle gekommen und zum Theil recht empfindlich verletzt worden. Zwei Personen trugen Armbrüche davon. Die polizeiliche Maßregel, welche den Hauswirthen das Bestreuen der Bürgersteige pp. mit Asche zur Pflicht macht, dürfte auch jetzt wieder nachdrücklich in Erinnerung zu bringen sein.

— [Selbstmordversuch.] Schrecken erregend ist die Zahl der Selbstmorde bez. Versuche, welche in jüngster Zeit im Weichbilde unserer Stadt vorgekommen sind. Zu den bereits mitgetheilten Fällen wird uns heute noch ein weiterer gemeldet. Am Sonnabend Abend in der zwölften Stunde fiel in den Anlagen der alten Promenade in der Nähe der Siegessäule ein Schuß. Als Passanten der Gegend sich der Stelle näherten, fanden sie einen jungen Mann, den Malergehülfen Sch. von hier, welcher sich vermittelst eines Schrotschusses in den Kopf zu entleiben versucht hatte. Der Lebensmüde, durch Arbeitsmangel in Noth gerathen, wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Die erhaltene Verletzung ist nicht bedenklich.

— [Selbstmord.] Wegen eines unheilbaren körperlichen Leidens tödtete sich gestern Vormittag ein in einer hiesigen Heilanstalt in Behandlung gewesener Fremder durch einen Revolverschuß.

Vermischtes.

— Ein neuer Riesenthurm. Aus New-York schreibt man: A. de Graff Hinsdale, ein hiesiger Architekt, hat dem Weltausstellungsausschuß in New-York den Plan zu einem Riesenthurm unterbreitet, der bei einer Höhe von 1300 Fuß den bloß 984 Fuß hohen Eiffelthurm in den Schatten stellen soll. Der kuppelgekrönte massive eiserne Thurm, der sich unmittelbar vom Boden erhebt, soll von 4 Riesenbogen gestützt werden, die, weit ausladend, gleichfalls vom Boden aufstrebend, in einer Höhe von 1100 Fuß den Thurm erreichen und, von unten gesehen, somit das Gerippe einer offenen ungeheuren viertheiligen Kuppel bilden. Zwischen diesen Bogen und dem Fuß des Thurmes schlägt Hinsdale vier innere Halrundbogen, deren je beide Schenkelenden im Boden wurzeln und deren Scheidelpunkt eine Höhe von 500 Fuß über der Bodenoberfläche erreichen soll. Nach dem Plan des ersten Stockwerks des Eiffelthurms sollen diese inneren Bogen gleichfalls eine ungeheure Pattform tragen, die für Wirthschaften, Theater, Museen und Promenadenzwecke bestimmt ist, nur in weit riesigerem Maßstabe. Hinsdale will hier für ein paar hunderttausend Menschen Platz schaffen. Man denke sich eine Kreislinie um die Fußenden der vier äußern Bogen des Thurmes gezogen und für diesen Kreis einen Durchmesser von 2500 Fuß; innerhalb dieses Kreises will Hinsdale sämmtliche Ausstellungshallen stellen. Am Fuße jedes äußeren Bogen soll eine Bahnstation sein, von der, nach dem Vorbilde des Eiffelthurms, vier Bahngeleise in jedem der vier Bogen bis zu deren Endpunkte, 1100 Fuß hoch, laufen, zwei für die aufsteigenden, zwei für die abwärtsfahrenden Züge. Von jener zweiten gewaltigen Plattform befördern 16 Hebestühle die Besucher noch 200 Fuß höher. Durch diese Anlage soll der Aufstieg weit leichter und schneller zu bewerkstelligen sein, als beim Eiffelthurm. Hinsdale veranschlagt die Gesammtkosten auf 2 Millionen Dollars.

— Abgestürzt. Am Sonntag bestiegen 50 Personen den Säntis, 60 den hohen Kasten. Zwei St. Galler Clubisten bestiegen den Altmann, bei den gegenwärtigen Schneeverhältnissen ein sehr gewagtes Unternehmen; beim Abstieg glitschte Rudolf Seiler, Sohn, über einen Felsen hinab, schlug im Glitschen das Gletscherbeil in den Schnee, konnte sich einen Augenblick daran halten, stürzte aber, als das Beil wich in die Tiefe und ward, aus einer Kopfwunde blutend, todt aufgefunden.

Provinz und Reich.

Naumburg a. S., 30. November. Zu dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, welches die deutschen Korps-Studenten auf der Rudelsburg errichten lassen, ist der aus mächtigen Bruchsteinen hergestellte Unterbau fast vollendet. Das eigentliche Denkmal, welches nach dem Entwurfe des Dresdener Bildhauers Paul ausgeführt wird, ist ein 15 Meter hoher Obelisk mit schöner heraldischer und architektonischer Ausstattung. Das Denkmal, dessen Herstellungskosten auf 50 000 M. veranschlagt, soll möglichst zum Pfingstfest k. J. eingeweiht werden. Auf der Rudelsburg steht bekanntlich schon ein Denkmal, welches die deutschen Korps-Studenten ihren im deutsch-französischen Kriege gefallenen Verbindungsbrüdern errichtet haben. In der Nähe dieses ersten Rudolsburg-Denkmals, auf felsiger Höhe über der Saale erstebt das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Nimptsch, 30. November. Am Montag Nachmittag war zu Mlietsch hiesigen Kreises der neun Jahre alte Sohn der Wittwe Weigelt beauftragt worden, ein dem Gutsbesitzer Frömsdorf gehöriges, 1³/₄ Jahr altes, vor kurzem geschnittenes Hengstfohlen auf dem Wege von der Chaussee nach dem Dorfe eine Stunde lang auf- und abzuführen. Schon war die dafür bestimmte Zeit nahezu vorüber, als das sonst fromme Thier, wie der „Landsmann" berichtet, plötzlich scheu wurde, durchging und den Knaben, welcher sich die Anbindekette um das Handgelenk geschlungen hatte, mit fortschleifte. Das Thier raste dem Hofe zu, stürmte in den Viehzwinger, aus diesem in den Stall und hier erst blieb es, an allen Gliedern zitternd, stehen. Der Knabe war todt, die Leiche bot einen entsetzlichen Anblick: sie war über und über mit Blut bespritzt, das Gesicht entstellt, die Gliedmaßen und das Genick gebrochen, sodaß wohl anzunehmen ist, daß der Tod des unglücklichen Kindes bald erfolgt war. Dem Knaben war übrigens aufgetragen worden, das Fohlen, sobald es unruhig werde, laufen zu lassen; leider war dies nicht möglich, da der Knabe sich die Kette um das Handgelenk geschlungen und noch dazu verknotet hatte.

Lötzen, 30. November. Der Arbeiter Scharf aus Lyssen wollte, da er vollständig mittellos war, auf billige Art nach Hannover fahren und stieg deshalb eines Abends auf das Trittbrett des nach Königsberg gehenden Güterzuges, um auf diesem Platz die Fahrt mitzumachen. Er gelangte auf diese Weise glücklich bis nach Stürlack. Vor der Station bekam Sch. doch Angst vor der Entdeckung und sprang vom Trittbrett herab. Leider gerieth er unter den Zug und die Räder trennten ihm das linke Bein bis zum Knie ab und schnitten vom rechten zwei Zehen ab. In dieser hilflosen Lage blieb der Unglückliche auf der Strecke liegen bis der Bahnwährter ihn um 4 Uhr Morgens halb verblutet vorfand. Sch. wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhause transportirt, wo die Abnahme des rechten Beines erfolgen sollte. Aber kurz vorher starb der Verletzte. Er war erst 27 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Universitäts-Nachrichten.

— In Straßburg beläuft sich die Zahl der Studirenden der dortigen Kaiser Wilhelms-Universität gegenwärtig auf 929; im vorigen Sommer hatte dieselbe 874, im letztverflossenen Winter 881 betragen. Dabei vertheilt sich diese Gesammtzahl folgendermaßen auf die fünf Fakultäten: Es kommen 129 auf die theologische, 183 auf die rechts- und staatswissenschaftliche, 340 auf die medizinische, 122 auf die philosophische und 155 auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät.

— Prof. Dr. Max Koch zu Marburg hat einen Ruf an die Universität Breslau erhalten und gedenkt demselben Folge zu leisten. Professor Koch wird bereits mit Anfang nächsten Semesters nach Breslau übersiedeln.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Halle, 2. Dezember. (Stadttheater. — Oper.) Wie sehr der Trompeter von Säkkingen seine Anziehungskraft zu behaupten weiß, bewies das gestern nahezu ausverkaufte Haus. Mit diesem Werke hat Viktor Neßler fast noch mehr Glück gemacht als mit dem ebenfalls beliebten „Rattenfänger von Hameln". Man kann hier so recht die Fortschritte des Komponisten und seine stets wachsende Vertrautheit mit den Bühneneffekten bemerken. Seine Erfolge beruhen aber auch auf den ernstesten und eifrigsten Studien. Schon als Student der Theologie in Straßburg, war er zu gleicher Zeit Schüler Th. Sterns. Die beifällige Aufnahme seiner Erstlingsoper „Fleurette" ermuthigte ihn, dem zuerst ins Auge gefaßten Berufe zu entsagen und 1864 in Leipzig unter Hauptmanns Leitung seine musikalische Ausbildung zu vollenden. 1868 erschien die romantische Zauberoper „Dornröschens Brautfahrt" die viel Schönes enthält. Ihr folgten später die Singspiele: „Am Alexandertag" und „Der Nachtwächter", ferner die Opern „Hermingard" und „Der Rattenfänger", denen sich endlich 1885 „Der Trompeter von Säkkingen" anreihte. Dieses Werk fand in ganz Deutschland den größten Beifall und erweist sich sowohl an großen als kleineren Bühnen als zugkräftig. Von Neßler's Kompositionen verdienen namentlich die Vokalwerke: „Der Blumen Rache", „Das Grab in Busento" und „Gesang zu Pfingsten" genannt zu werden So viel wir wissen, lebt der Komponist, welcher am 28. Januar 1841 zu Baldenheim bei Schlettstadt geboren wurde, gegenwärtig in Straßburg. Die Partitur der Neßler'schen Oper enthält auch außer dem so beliebten (? D. Red.) Liede: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet" eine Anzahl schöner und werthvoller Nummern. Es weht gleichsam ein frischer Zug durch das ganze Werk, wir begegnen nirgends ermüdenden Längen und auch die Handlung läßt das [illegible]eresse nicht erlahmen. Kommt dazu eine so brillante [illegible]attung wie „Der Trompeter von Säkkingen" auf unserer Bühne findet, so muß der Erfolg ein nachhaltiger sein.

Die Aufführung machte gestern allerdings im Anfange den Eindruck des Unfertigen. Das Vorspiel gelang nicht so gut wie wir erwartet hatten. Der Chor sang mehrmals unrein, namentlich sündigten die Tenöre in dieser Hinsicht. Herr Demuth schien sich noch zu wenig in den Charakter des Werner hineingefunden zu haben und den frischen, kecken Uebermuth desselben so recht zur Geltung zu bringen und Herr Stierlin (Conradin) war weniger gut disponirt als sonst. Wir vermißten den vollen Metallklang der Stimme und das leichte Ansprechen der höheren Töne. Doch im 1. und noch mehr im 2. Akte schwanden die angedeuteten Mängel und man konnte sich sowohl an den gesanglichen Leistungen der beiden Herrn als auch an dem Zusammenspiel erfreuen. Mit dem Liede „Es ist im Leben häßlich eingerichtet" feierte Herr Demuth einen großen Triumph. Hier konzentrirte sich die ganze Größe seines Gefühles und er riß die Zuhörer zu begeisterten Beifallsbezeugungen hin, die sich nach dem Aktschlusse zum dreimaligen Hervorruf steigerten. Frl. Prosky

hat auch als Marie bewiesen, daß sie sich mit Eifer und Strebsamkeit dem Studium ihrer Parthien widmet. Sie gab uns ein liebliches Bild, der von dem Dichter mit großer Vorliebe gezeichneten Mädchengestalt. Bei dem Liede: „Wie stolz und stattlich" hätten wir etwas mehr Innigkeit gewünscht.

Herr Pohl, Freiherr von Schönau, bemühte sich den alten Edelmann gut zu charakterisiren was ihm auch theilweise gelang. Fräulein Kaminsky's schöne Stimme, kam selbst in der wenig hervortretenden Parthie der Gräfin zu voller Geltung, wodurch namentlich die Ensemblenummern sehr gewannen. Herr Engelmann, Graf von Wildenstein und Herr Brinkmann, Damian leisteten Lobenswerthes. Größere Deutlichkeit der Aussprache wäre bei dem größten Theile unserer geschätzten Opernmitglieder erwünscht. Verstanden haben wir eigentlich nur Herrn Pohl, Herrn Brinkmann und stellenweise Herrn Demuth.

Das Maifest und Ballet war von brillanter Wirkung und zeigte von der sorgfältigsten Vorbereitung. Die graziösen Tänze und hübschen, effektvollen Gruppirungen forderten um so mehr zur Bewunderung heraus, als eine große Anzahl Kinder dabei beschäftigt war, welche sich mit rühmenswerther Sicherheit bewegten und nicht wenig dazu beitrugen die Illusion in angenehmster Weise zu erhöhen. Leo Schellbach.

— Frederic Clay, der bekannte Lieder- und Operettenkomponist, ist in Great Marlow bei London am 27. d. M. im Alter von 50 Jahren gestorben. Die Kompositionslehre hatte er unter Hauptmann in Leipzig studirt. Während der letzten sechs Jahre seines Lebens hat infolge einer Körperlähmung eine Feder fast gänzlich gefeiert.

— Der Dichter Gottfried Keller hat sich erfreulicher Weise von seinen rheumatischen Leiden in den Bädern von Baden so gut erholt, daß er dieser Tage wieder nach Zürich zurückkehrte. Sein Befinden war in der letzten Zeit stets ein recht befriedigendes, und die Gerüchte, welche von einer wesentlichen Verschlimmerung seiner Gesundheit zu berichten wußten, entbehrten glücklicherweise vollständig jeder Begründung.

Petersburg, 20. November. (Rubinstein-Jubiläum.) Rubinstein erhielt vom Kaiser 3000 Rubel Staatspension, wurde Ehrenbürger Petersburgs und Peterhofs, ferner Ehrendoktor der Petersburger Universität. Ueber 70 Deputationen überreichten Adressen.

— Ein modernes Märchen. Novelle von M. Herbert. Vannina. Ein corsische Novelle von Gerd von Oosten. Der Spieler. Amerikanische Novelle von H. Beta. (Bachem's Novellen-Sammlung Bd. 23.) Elegant gebunden 1 Mark.

Das Bändchen enthält drei Novellen. Die erste nennt der Verfasser selbst ein „Modernes Märchen"; die zweite ist eine fesselnd geschriebene, ziemlich aufregende Räubergeschichte, und die dritte führt uns die Erfahrung vor Augen, daß die Leidenschaft des Spiels ganze Familien in namenloses Unglück stürzen kann. Die einfache Erzählung „Der Spieler" halten wir für die werthvollste des ganzen Buches; sie macht für den Leser einen tief ergreifenden Eindruck Wir wünschen der Bachem'schen Novellen-Sammlung, (Ein-Mark-Bände), schreibt die K. Schulztg., daß sie den besten Fortgang nehme, und empfehlen dieselbe aufrichtig. Prospecte mit Inhaltsverzeichniß der ganzen Sammlung sendet sowohl jede Buchhandlung, als auch die Verlagshandlung J. P. Bachem in Köln unentgeltlich und portofrei.

Heer und Marine.

— Wie verlautet, soll in nächster Zeit noch ein zweites Eisenbahn-Regiment errichtet werden, welches Jüterbogk beziehentlich den Schießplatz als Garnison erhalten wird.

Aus der Reichshauptstadt.

— Zur Klausinschen Mordaffaire meldet eine hiesige Lokal-Korrespondenz Folgendes: Das in der Wohnung des K., in seinem Heimathsort Bieberstein, aufgefundene Geld soll nach den Geldsorten, soweit sich dies noch hat feststellen lassen, mit dem aus der Vaneßschen Wohnung geraubten Gelde übereinstimmen. Klausin behauptet bekanntlich, das Geld in der Nähe des Centralviehofes gefunden zu haben, und hat deshalb die Polizei eine Bekanntmachung in den Zeitungen erlassen, wonach sich der betreffende Verlierer des Geldes umgehend melden möge; dieselbe hat aber bis jetzt einen Erfolg nicht gehabt. Die ehemalige Vaneß'sche Wohnung ist übrigens wieder bewohnt, und sind die Sachen der Ermordeten vorläufig in der Pfandkammer untergebracht worden, woselbst sie für den Erben, den neunjährigen Knaben der erschlagenen Wittwe V., der sich gegenwärtig noch bei dem Fleischer Werner befindet, später aber ins Waisenhaus gebracht werden soll, meistbietend versteigert werden sollen.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der Putzpomadefabrik von Ad. Vogt u. Co. in Friedrichsberg. In dem in der Blumenthalstraße gelegenen Fabrikraum dieser Firma war der Maschinenheizer Bl. am Fuße des Fahrstuhlschachtes mit einer Reparatur des Eisengitters beschäftigt, als plötzlich in Folge eines noch nicht aufgeklärten Umstandes der in der Höhe der zweiten Etage hängende Fahrstuhl sich aus seiner Befestigung löste und mit voller Gewalt herunterstürzte, und zwar gerade auf den ahnungslosen Heizer, der, von der schweren Last getroffen, blutend zusammenbrach. Der Bedauernswerthe hat derartig schwere Kopfverletzungen sowie einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten, daß er auf Anordnung der Aerzte mittelst Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause Friedrichshain geschafft werden mußte.

— Die Sehnsucht nach dem Arbeitshause veranlaßte den erst vor einigen Tagen aus demselben entlassenen Vergolder Menzel aus Berlin, in Rixdorf an einen Gendarmen heranzutreten und ihn zu bitten, da er sich zu unglücklich in der Freiheit fühlte, ihn wieder nach dem Arbeitshause zu bringen. Da der Beamte ihm die Erfüllung der Bitte ab lehnte, so drehte M. sich kurz um und bettelte einen vorübergehenden Herrn in Gegenwart des Gendarmen an, der nunmehr seine Bitte bereitwillig erfüllte.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Halle, 2 Dezember. Dem verstorbenen Professor Richard v. Volkmann wird von amtlicher Seite folgender Nachruf gewidmet:

„Am 28. d. M. verschied zu Jena der Generalarzt I. Klasse à la suite des Sanitätscorps, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik zu Halle, Geheime Medizinalrath, Ritter h. O., Herr Professor Dr Richard v. Volkmann.

Tief und schmerzlich betrauert in ihm das Sanitäts-Offiziercorps das Dahinscheiden eines seiner hervorragendsten Mitglieder, eines Meisters deutscher Chirurgie und Kriegsheilkunde.

Wie er, getragen von hoher patriotischer Gesinnung und einem allem Guten und Edlen zugewandten, echt menschenfreundlichen Empfinden, in den Feldzügen 1866 und 1870|71 sein reiches Wissen und Können, dem Dienste der Armee weihte und Tausenden helfend und rettend zur Seite stand, so ist er auch in der Folge dem Heeressanitätswesen als gefeierter Leiter militärärztlicher Fortbildungskurse und thätiger Berather ein unermüdlicher Förderer und allezeit hingebender Freund geblieben.

Der Dank, den wir dem theuren Todten schulden, besteht fort mit dem Andenken, das durch die reichen Früchte seines segensvollen Schaffens bis in ferne Zeiten lebendig und wirksam erhalten bleiben wird.

Berlin, 29. Nov. 1889.

v. Coler,
Generalstabsarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums, Wirklicher Geheimer Ober-Medizinalrath."

Halle, 1. Dezember. Von Seiten der Nationalliberalen wird im Wahlkreise Schwarzburg-Rudolstadt Herr Fabrikbesitzer Schönau in Sitzendorf bei Schwarburg als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

Posen, 1. Dezember. „Goniec Wielkopolski" meldet: Die Unterhandlungen zwischen der preußischen Staatsregierung und dem Vatikan über die katholischen Missionen gehörigen Fonds und die während des Kulturkampfes angesammelten Sperrgelder sind abgebrochen, da der Vatikan Forderungen gestellt hat, welche die Regierung nicht genehmigte.

Wien, 1. Dezember. Im Gegensatz zu ihrer gestrigen Meldung versichert die „Corr. de l'Est, daß die Verbindung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Zorka von Montenegro seit zwei Jahren beschlossene Sache sei.

— Heute trat unter dem Vorsitz des Grafen Hohenwart die Konferenz der Vertrauensmänner der Rechten zusammen.

— Der „Krakauer Czas" bezeichnet die Lage des Ministeriums als eine prekäre.

— Der in Graz verstorbene Baron Lilienthal päpstlicher Graf, setzte zum Universalerben den Fürstbischof Zwerger ein, welcher die Hinterlassenschaft von 7 Millionen zur freien Verfügung für wohlthätige Zwecke erhält

Brüssel, 1. Dezember. Anläßlich des bevorstehenden Besuches Stanleys veranstaltet der Brüsseler Gemeinderath ein Banket. Ferner findet Festvorstellung in der Hofoper statt.

Kairo, 1. Dezember. Nach einer Meldung aus Zanzibar wird die Ankunft Stanleys in Bagamoyo am nächsten Mittwoch erwartet.

London, 1. Dezbr. Gerüchte aus Egypten melden den Tod des Mhadis.

— Ein Telegramm aus Rio berichtet, in republikanischen Kreisen herrsche die größte Aufregung, weil die Regierung die kaiserliche Flagge wieder eingeführt habe.

= **Weimar, 2. Dezember.** (Telegr. des „Halle'schen Tagebl." **Die Verhandlung gegen Dr. Harmening wird öffentlich geführt. Zehn Berichterstatter auswärtiger Blätter sind anwesend. Vom Angeklagten sind Professor der Geschichte, Lorenz-Jena, Staatsrath von Wittken-Gotha, Rechtsanwalt Maaser, Rentier Stapel, Professor Nippold (dieser als einziger Sachverständiger), Dr. Windthorst, Abgeordneter Eugen Richter, Beothes-Gotha, Findel-Leipzig, als Zeugen geladen. Wittken, Lorenz haben ihr Zeugniß abgelehnt. Richter und Windthorst wollen sich in Berlin vernehmen lassen.**

Rouen, 2. Dezember. (Telegr. des Hall. Tgbl.) An Stelle des verstorbenen Deputirten **Rouvier** wurde gestern **Ricard** (Republikaner) zum Deputirten gewählt.

Wien, 2. Dezember. (Telegr. des Hall. Tgbl.) In Folge von Schneeverwehungen werden zahlreiche Verkehrsstörungen im Eisenbahnbetriebe, insbesondere auf der Südbahn und der Orientbahn gemeldet.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 30. Novbr.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Karl Friedrich Louis Birnschein, Weingärten 1 und Sofie Friederike Meinhardt, Thorstraße 24b.

Eheschließungen: Der Bürgermeister Karl Friedrich Wilhelm Redmer zu Schafstädt und Anna Bertha Ursin, Meckelstraße 7. — Der Eisendreher Julius Robert Kluge und Auguste Klara Küntzlin, Grafeweg 7. — Der Maler Jacob Josef Arnold und Albertine Leopoldine Klara Sickert, Albrechtstraße 29. — Der Maurer Robert Schröder, Ludwigsstraße 5 und Friederike Alwine Ida Koich, Ludwigstraße 3. — Der Handarbeiter Johann Piech und Agnes Wrobel, Schmiedstraße 13. — Der Vereinsdiener Friedrich Karl Becker und Anna Dorothea Auguste Thilo, Steinbocksgasse 3. — Der Handarbeiter Heinrich Otto Strohmeyer, Liodenstraße 5 und Marie Friederike Wilke zu Zscherben.

Gestorben: Die unverehelichte Friederike Pauline Ida Bennemann 22 J., Schützengasse 14. — Der Kaufmann Karl Wagner 23 J., Klinik. — Des Malers August Ulrich S. Karl Hans Walter 2 M., Parkstraße 5. — 1 unehel. S.

Im Laufe der Woche verstarben an:
Gehirnentzündung 3, Carcinom 2, Herzleiden 4, Eingeklemmter Schenkelbruch und Brand des Darmes 1, Magenkrebs 1, Nierenentzündung 1, Chorea gravid 1, Entkräftung 2, Scharlach 5, Altersschwäche 2, Peritonitis 1, Diphtherie 4, Magen-Darmkatarrh 1, Phthisis 4, Lungenentzündung 1, Soor 1, infolge eines Schusses 1, Erhängung 1, Epilepsie 2, Brechdurchfall 1.
Zusammen 39. Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Sing-Acad. Dienstag 5 Uhr Ueb. f. Dam. Volksch.

Zur guten Stunde.
Illustrirte deutsche Zeitschrift.
Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde" erhalten **gratis** die
Illustrirte Klassiker-Bibliothek.
Mit Heft I. erschien Lieferung I. der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)
Alle Buchhandlungen und Journalexpeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an und liefern Heft I. zur Ansicht.
Berlin W. 10, Victoriastraße 22. **Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik).**

Louis Kaatz, gerichtl. vereid. Taxator und außerger. vereid. Auctionator
Alter Markt 5, II,
hält sich zur **schnellsten Ausführung** und **Anfertigung** von **Nachlaß-Inventarien,** sowie zur **Abhaltung** von **Auctionen** bei **Berechnung der vorgeschriebenen gesetzlichen Gebührentaxe bestens empfohlen.**
Auctionslokal: Brüderstrasse 12.

Der berühmte
Ringelhardt's Universal-Heil-Balsam*)
ist bei **Gelenkrheumatismus** und allen **rheumat.** Schmerzen, **Gicht Podagra** rc. die **beste Einreibung,** die es giebt (schon nach dem ersten Einreiben lassen die Schmerzen nach und der Patient kann **ruhig schlafen);** auch bei **Entzündungen** aller Art, **Wundlaufen, Wundliegen, Husten, Brust- und Magenleiden,** hauptsächlich aber auch bei **Unterleibsbruchleiden bewährt** sich der Balsam durch **schnellste** Heiluug.

*) Mit der Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Blechdosen zu haben à 1 M 60 ₰ und 30 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen bekannten Apotheken.**

Laden zu vermiethen, Preis 280 Mark. **Alte Promenade 16a.**

Hochherrschaftliche Wohn., I. Etage, 7—9 Zimmer, Badezimmer rc. Veranda, Garten, in der Lafontainestraße, zum **1. April** zu **vermiethen.** Auskunft ertheilt **Rud. Mosse, Brüderstr. 6, I**

Concerthaus,
Karlstraße 12.
Grosses Vereinszimmer
mit **Instrument zu vergeben.**

Preuß. Beamten-Verein.
Donnerstag den 5. Dezbr. d. J. Abends 8 Uhr geselliger Abend im „Prinz Carl". Beginn **genau 8 Uhr.** Der Saal wird erst **um 7 Uhr, nicht früher** geöffnet.
Die ordentl. und außerordl. Mitglieder werden freundlichst eingeladen. Die Familienangehörigen haben Zutritt. Mitgliederkarten vorzeigen!
Der Vorstand: Täglichsbeck.

Sammelstellen
für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol rc.** befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Camnitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen rc bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9.
Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.

Brasilien
Wegen Auskunft über billigste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an
Johannes Schulz,
concessionirter Expedient.
16 Blindenstraße in Antwerpen.

Rudolf Mosse,
Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert
Anzeigen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Mikrophon 151.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche

Heilgymnastik
Schwed. incl. Massage
Andor Bodding,
Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891203027/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rudolph.

Dienstag den 3. Dezember 1889.

80. Vorstellung. — 64. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **gelb.**

Novität! **Zum 3. Male.** **Novität!**

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson und Antony Mars.
Deutsch von Emil Neumann.

Personen:

Henri Duval, Componist — — — —	Ferdinand Rinald.
Diane, seine Frau — — — —	Valeska Weis.
Madame Bonivard, deren Mutter — —	Eleonore Mahr.
Champeaux, Duval's Freund — —	Adolf Schumacher.
Corbulon, Schiffs-Kapitän, Henri's Onkel —	Robert Friedrich.
Bourganeuf, Rentier, ehemals Droguist — —	Carl Rückert.
Gabrielle, dessen Tochter — — —	Jenny Schneider.
Mariette, in Duval's Dienst — — —	Joh. Schumann.
Victoire, in Bourganeuf's Dienst —	Fides Koffka-Stierlin.
Ein Landmann — — — — —	Gottfried Greger.
Erster Zweiter } Dienstmann — — — —	Julius Fincke. Otto Brand.
Erster Zweiter Dritter } Landmann — — — — —	Alfred Runge. Franz Nagel. Arthur Schöne.

Ort der Handlung: Im ersten Akt in Duval's Landhause in Vésinet bei Paris, im zweiten und dritten Akt in Bourganeuf's Villa zu Villeneuve St. George, unweit Paris.

Zwischen der Handlung des ersten und des zweiten Aktes liegt ein Zeitraum von zwei Jahren.

Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.

Schauspielpreise.

Prosc.-Loge 1 R. 3,— Mk.	Parquet . . . . 2,— Mk.	2. R. letzte Reihe 0,50 Mk.	
Orchester-Loge 3,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,— „	3. Rang nummr. 0,75 „	
1. Rang-Loge . 2,50 „	Parterre nummr. 1,25 „	Gallerie . . . . 0,40 „	
1. Rang-Balkon 2,50 „	2. R. Vorderr. 1,50 „		
Orchestersauteuil 2,50 „	2. R. Hinterr. 1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm: und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Mittwoch den 4. Dezember 1889. 84. Vorstellung. — 17. Vorstellung **außer** Abonnement. **Das Nachtlager in Granada.** Hierauf: **Die Puppenfee.**

In Vorbereitung: **Post festum Ein schwieriger Fall. Rosa und Röschen. Josef und seine Brüder. Die Prüfung. Schloss Kronborg.**

Leipzigerstrasse 87|88.

Münchener Hackerbräu,

anerkannt bestes Bier.

Montag: Schmorbraten mit Kartoffelpurée.
Dienstag: Pökelfleisch mit Sauerkohl.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges."

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eignen Hause in **Berlin.**

Total-Activa am 1. Januar 1889:	ℳ 59,335,099.
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital	„ 5,051,216.
Versicherungen in Kraft:	„ 207,632,390.
davon in **Europa:**	„ 80,624,182

Auf Antrag Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Extraprämie.

Die Policen nach 3 Jahren unanfechtbar.

Steigende Dividende, schon nach **2 Jahren** beginnend, **Dividenden-Bewerbungs-Policen mit Aussicht auf wesentlich erhöhte Dividende.**

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anträge entgegen

Die General-Agentur Halle a. S.
G. Klein. Niemeyerstr. 6, part.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen. **Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Zu unserer Weihnachtsausstellung laden wir, wie stets, **nur auf diesem Wege ein.** Das Hotel zur „Stadt Hamburg" ist uns in bekannter Güte zur Verfügung gestellt. Der Verkauf findet Montag den 9. und Dienstag den 10. Dezember von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr statt. Sonntag den 8. Dezember von 4—7 Uhr sind die Sachen zur Ansicht ausgestellt. — Die dem Verein freundlichst zugedachten Gaben wolle man baldmöglichst uns zusenden.

Frau **von Voß,** Königsplatz 2. Fr. **Bethcke,** Burgstr. 30/31. Fr. **Thümmel,** Henriettenstraße 23. Fr. **Ehrenberg,** Gütchenstraße 12. Frl. **Hoppe,** Hermannstraße 11. Frl. **Rummel,** Moritzzwinger 12. Frl. **Kirchhoff,** Martinsberg 8b.

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in
Güte, Feinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Wie alljährlich findet unsere Ausstellung theils tadelloser, theils leicht beschädigter (Muster)-Waaren vom **5.—24. Dezember d. Js.** statt.

Wir bringen **Poststrasse 9|10** zu **sehr billigen festen** Preisen zum Verkauf:

feine Holzwaaren, Laubsägekasten, Tuschkasten, Reisszeuge, Taschenmesser, Portemonnaies, Notes, Albums, Schreibmappen, Spiele u. s. w.

Heinicke & Tegetmeyer, Mühlgraben 3.
Verkaufsausstellung Poststraße 9|10.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom **24. Februar 1870** machen wir hierdurch bekannt, daß für die im Dezember d. Js. stattfindende Wahl von 5 Mitgliedern zur Handelskammer im I. Wahlbezirke (Stadt Halle a. S., Saalkreis und Kreis Merseburg) **Herr Spritfabrikant Stadtrat Alb. Ernst** zum Wahlkommissare von uns ernannt worden ist.

Halle a. S., den 30. November 1889.

Die Handelskammer.
Bethcke. Jung.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die **Wählerlisten** des I. Wahlbezirks **vom 5. Dezember bis einschließlich 14. Dezember in den Geschäftsräumen der Handelskammer (großer Berlin 16a)** öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablaufe des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.

Halle a. S., den 2. Dezember 1889.

Der Wahlkommissar
Alb. Ernst.

Den Obdachlosen

12 Frauen und 41 Kinder — im Asyl Klosterstraße 9 soll auch in diesem Jahre eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden und sind die Unterzeichneten gern bereit, dafür bestimmte Geld- und andere Geschenke entgegenzunehmen.

Lange, Rentier, Louisenstr. 12. **Seuff,** Rentier, gr. Ulrichstraße 6. **Engling,** Kaufmann, Leipzigerstraße 33 im Comtoir. Frau Superintendent **Herbst,** Harz 8. **Seidel,** Zimmermeister, Mühlweg 46. Hülfsprediger **Köhler.** Georgstraße 8.

Weihnachtsbitte

für die Kinderbewahranstalt in der Schmiedstraße.

Auch in diesem Jahre wagen wir es um freundliche Gaben zur Weihnachtsbescheerung unsrer Pfleglinge zu bitten. Die Kinderbewahranstalt wird jetzt von 70 Kindern besucht, an dem Handarbeitsunterricht nehmen 50 Mädchen theil. Auch die geringste Gabe ist willkommen. Zur Empfangnahme sind die unterzeichneten Vorstandsmitglieder gern bereit. Allen Gebern wünschen wir im voraus viel Weihnachtsfreude und Weihnachtssegen.

Fräul. **J. Bauerdorff.** Frau Stadtrath **Ernst.** Frau **R. Koven.** Frau **A. Lattermann.** Frau **O. Reitsch.** Frau **B. Reinicke.** Frau Direktor **Schulze.** Fräul. **L. Schwarzburger.** Frau **A. Wernicke.** Prediger Dr. **Franke.** Pastor **Wächtler.**

Marzipan,

täglich frisch, eignes Fabrikat
C. L. Blau's Conditorei.

Marzipan,
nur **selbstgefertigtes,** täglich frisch und in vollendet schöner Ausführung, empfiehlt **Wilh. Haym,**
Leipzigerstrasse 14.

ff. Hamb. Schmalz, à Pfd. 50 ₰,
ff. Heringe, 7 Stück 25 ₰
empfiehlt
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30

Inserate

für das **„Hallesche Tageblatt"** nimmt Herr Buchhändler **C. Puppendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

Ein Mädchen zur Aufwartung gesucht **Friesenstraße 5, II.**

Laden mit **Wohnung** pr. 1. April 90 zu vermiethen.
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Eine möblirte **Wohnung** für einen einzelnen Herren in der Nähe der Königstr. wird sofort gesucht. Offerten niederzulegen bei **Ernst Peter,** Leipzigerstr. (Restaurant.)

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Neues Programm!

Miss und **Mr. Mocama Tayero,** japanesische Verwandlungs-Equilibristen.
Gebrüder Harry u. **George Techow,** Bravour-Reckturner.
Mlle. Martha Jeroma, Kugelläuferin mit abgerichteten Tauben.
The Rayos, komisch-excentrische Scene.
Fräulein Anna Rieder und **Herr H. Werner,** Wiener Gesangs-Duettisten.
Fräul. Helene Belinskaja, russische Nationalsängerin.
Herr Eduard Egberts, Charakterkomiker.
Die 4 Schwestern Franklin, Bravourkünstlerinnen an den römischen Ringen.
(Auf allgemeinen Wunsch weiter engagirt.)

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Bauer's Brauerei.

Heute Montag Abend
Rindskaldaunen.
Fritz Träger.

Armband verloren. Bitte abzugeben **Niemeyerstraße 3.**

Heute Vormittag ¾10 Uhr erlöste Gott unseren lieben, sorgsamen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Kasernen-Besitzer und Stadtverordneten

Bernhard Lutze

von seinen langen schweren Leiden

Halle, den 1. Dez. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Stadtgottesacker statt.

Nach längerem, mit Standhaftigkeit und Ergebung getragenen Leiden ist am heutigen Vormittage der Stadtverordnete, Herr Kasernen-Besitzer

Bernhard Lutze

aus diesem Leben geschieden.

Wir betrauern in dem Verewigten ein verdienstvolles Mitglied der Gemeinde-Vertretung, welcher seines durch das Vertrauen der Bürgerschaft übernommenen Amtes mit Treue und Hingebung gewaltet und in länger als zwanzigjähriger unermüdlicher Thätigkeit im Dienste der städtischen Armen-Verwaltung sich den Anspruch auf die dauernde Dankbarkeit seiner Mitbürger erworben hat. — Wir werden sein Andenken alle Zeit in Ehren halten.

Halle a. S., den 2. Dezember 1889.

Der Magistrat. **Staude.** **Die Stadtverordneten.** **Gneist.**

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891203027/fragment/page=0004